

rungen, Erz. und Lyrik. Diese aus dem Geist der Zeit heraus zu verstehenden Arbeiten zeugen von einer regen Phantasie, sind jedoch auch durch myst. Elemente und eine bes. Melodik der Sprache gekennzeichnet. 1848 wurde W. als Vertreter Merans in die Frankfurter Nationalvermlg. entsandt, wo er wiederholt in die Debatten eingriff und bis April 1849 aktiv mitarbeitete. Er gehörte dem Lager an, das für die Schaffung eines großdt.-öster. Kaisertums eintrat und war ultramontan eingestellt. Neben seiner Tätigkeit im Parlament wirkte er auch im seelsorgl. Bereich, indem er in mehreren Frankfurter Kirchen predigte. Nach dem Tod des Dom- bzw. Stadtpfarrers wünschte sich die kath. Bevölkerung der Stadt W. als dessen Nachfolger, wofür der zuständige Bischof von Limburg, der Abt des Klosters Marienberg und der Vatikan ihre Zustimmung erteilen mussten. W.s Amtseinführung an der Stadt- und Dompfarre erfolgte im August 1849. Er wurde i. d. F. auch zum Limburger Domherrn und geistl. Rat ernannt. Die Großstadtseelsorge im mehrheitl. protestant. Frankfurt bedeutete für ihn eine interessante Herausforderung. Er entfaltete sozialkaritative Aktivitäten, gründete mehrere einschlägige Ver. und legte bes. Aufmerksamkeit auf die religiöse Erziehung der Jugend. W. förderte auch das kath. Pressewesen und gründete als Informationsorgan für die Katholiken bzw. als deren Sprachrohr die WS „Frankfurter Katholisches Kirchenblatt“ sowie die 1855–58 erschienene überregionale Tagesztg. „Deutschland“. Für seine Zeit ungewöhnl. war seine Einstellung zur evang. Konfession, der gegenüber er in geradezu ökumen. Weise Achtung und Ehrfurcht einforderte, ohne die Glaubensunterschiede zu verwischen. 1856 ergriff er die Initiative zur Wiederherstellung des alten Zustands des Kaiserdoms St. Bartholomäus. W. war ab 1841 Mitgl. der Accad. degli Agiati in Rovereto, Gründungsmitgl. der k. Akad. der Wiss. in Wien (1847) und ab 1848 k. M. der Bayer. Akad. der Wiss. in München; 1854 Ritter des Franz Joseph-Oрдens.

Weitere W. (s. auch Angerer): Tirol und die Reformation, 1841; Lieder aus Tirol, 1842; Giovanna Maria dalla Croce und Ihre Zeit, 1846 (3. Aufl. 1877, italien. 1873); Die Stadt Bozen und ihre Umgebungen, 1849; Vormärzli. Lieder aus Tirol, 1850; Das Thal Passeier und seine Bewohner. Mit bes. Rücksicht auf A. Hofner und das Jahr 1809, 1852; Charakterbilder, 1853 (m. B.); Cartons aus dem dt. Kirchenleben, 1858.

L.: ADB; Wurzbach; B. W., ed. J. A. M. Briühl, 1858 (m. B.); J. E. Wackernell, B. W. 1798–1858 und die tirol.

Literatur 1800–46, 1903; G. Nilges, in: *Osttiroler Heimatbl.* 26, 1958, Nr. 3; H. Kinzl, in: *FS zu Ehren R. Heubergers*, ed. W. Fischer, 1960, S. 59ff. (m. B.); F. H. Riedl, in: *Jb. des Südtiroler Kulturinst.* 2, 1962, S. 147ff.; M. Angerer, B. W., 1970 (m. W.); *Osttiroler Heimatbl.* 66, 1998, Nr. 12 (m. B.); F. Huber, in: *Regionale Zivilises. in Bewegung ... FS für ... H. Heiss*, ed. H. Obermair u. a., 2012, S. 12ff.; M. Pizzini, in: *St. Kassian Kal.* 305, 2016, S. 47ff.; *Frankfurter Personenlex.* (m. B., online, Zugriff 5. 12. 2018); *Pfarre Lienz-St. Andrä, Tirol.*

(M. Pizzini)

Wéber (Weber) Ede (Heinrich Eduard), Unternehmer, Winzer und Pädagoge. Geb. Basel (CH), 11. 1. 1843; gest. Kerepes (H), 24. 9. 1935; evang. AB. – Vater des Husarenoff. Aladár W. – W., der als Halbweise aufwuchs, war Zögling des Erziehungsheims Bächtelen bei Bern, wo u. a. auf eine Ausbildung in Landwirtschaft und Gärtnerei Wert gelegt wurde. Anschließend stud. er am Lehrerseminar Basel und erhielt dort 1863 das Lehrendiplom. 1863–70 selbst Lehrer in Bächtelen, wurde W. 1870 von →Joseph Baron Eötvös eingeladen, im Auftrag der ung. Regierung die Pädagogik Johann Heinrich Pestalozzi zu verbreiten. 1870–72 wirkte W. als Leiter einer Winzerschule der neu gegr. Waisenanstalt in Balaton Füred. Ab 1873 Prof. der dt. Sprache an der Staats-Lehrer-Präparandie in Budapest, trat er krankheitsbedingt bereits 1883 i. d. R. Danach widmete sich W. auf einem Gut in Kerepes dem Obst- und Weinbau und etablierte sich in den Folgejahren als erfolgreicher Winzer. Mit finanzieller Unterstützung von Schweizer Geschäftspartnern rief W. 1893 die AG Helvécia Rt. ins Leben und kaufte in der Nähe von Kecskemét 2.000 Katastraljoch Land, um Wein anzubauen. I. d. F. siedelten sich auf dem neuen, Helvécia benannten Areal über 100 aufgrund der Reblausplage verarmte Winzerfamilien aus dem Plattensee-Oberland an. Ab 1905 kaufte W. Grundstücke und ein Steinkohlebergwerk in Siebenbürgen bzw. im Kom. Somogy, Investitionen, die ihn in den Ruin trieben, sodass er um 1911 sein Weingut verkaufen musste. Seine letzten Lebensjahre verbrachte W. verarmt und zurückgezogen in Kerepes.

L.: *Neue Zürcher Ztg.*, 5. 8. 2002; M. Élter. *Lex.*; *ŰMÉL*; J. Gerencsér, *Aranyhomok*, 1942; I. Váry – N. Heltai, *Kecskeméti jelesei*, 1968; E. Hulej – J. Ó. Kovács, *W. E. és Helvécia*, 1987 (auch dt.); *Magyar agrártörténeti életrajzok* 3, ed. L. Für – J. Pintér, 1989; *Kecskeméti életrajzi lex.*, 1992; J. Ó. Kovács, in: *Publicaciones Univ. Miskolcensis. Sectio Philosophica* 2, 1995, S. 115ff.; *Veszprém megyei életrajzi lex.*, 1998; *Magyar nagylex.* 18, 2004; A. Szász – A. Szász, *Két nemzet napzámosa: W. E. 1843–1935*, 2010; *Helvécia – Településsükről* (online, Zugriff 7. 11. 2018).

(Á. Z. Bernád)